
№ 127. 1845.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 4. Juni.

Bekanntmachung.

Alle bei der Königl. Bank in Friedrichsd'or belegten Kapitalien werden hierdurch den Gläubigern zur Rückzahlung mit sechswöchentlicher Frist gekündigt.

Sollte etwa der Umsatz des Goldes in Courant gewünscht werden, so sind wir bereit, solchen, den Friedrichsd'or zu $5\frac{2}{3}$ Rthlr. gerechnet, zu bewirken, und fordern die Gläubiger, welche den Umsatz beabsichtigen, auf, ihren diesfälligen Antrag entweder bei der Hauptbank=Depositenkasse hierselbst, oder bei derjenigen Provinzial=Bank, wo die betreffende Bank=Obligation, nach ihrem Inhalte, zahlbar ist, binnen sechs Wochen, von heute ab, schriftlich einzureichen. Die Kapitalien nebst Zinsen, auf deren Umsatz in Courant kein Antrag eingeht, werden beim Ablauf der Kündigungsfrist in Friedrichsd'or ausgezahlt werden.

Jeder Gläubiger, welcher sein Kapital bis zum Verfalltage, spätestens bis zum 10. December d. J. nicht erhebt, hat sich die nachtheiligen Folgen der Versäumung selbst beizumessen.

Für diejenigen Gläubiger, welche besondere schriftliche Kündigungen erhalten haben, behält es dabei sein Bewenden.

Berlin, den 15. Mai 1845.

Königliches Hauptbank=Direktorium.
gez. Witt. Reichenbach. Meyen.

Inland.

Berlin den 1. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kurfürstlich Hessischen General=Major von Specht den Rothen Adler=Orden zweiter Klasse, so wie den Kurfürstlich Hessischen Flügel=Adjutanten, Oberst=Lieutenant von Hohenfels und Major von Ochs, den Rothen Adler=Orden dritter Klasse zu verleihen; den seitherigen Archidiakonus und Seminar=Direktor Textor zu Kammin zum Regierungs= und Schulrath bei der Regierung zu Köslin zu ernennen; dem Land= und Stadtgerichts=Assessor Sternberg in Garz, dem Land= und Stadtrichter Nitschmann in Naugard, dem Stadtrichter Herr in Penkun, dem Patrimonial=Landrichter Schnee in Anklam den Charakter als Justiz=Räthe; und dem Ober=Landesgerichts=Secretair und Deposital=Rendanten Holland in Stettin den Charakter als Rechnungs=Rath zu verleihen.

Der General=Major und Kommandant von Stralsund, Tuckermann, ist nach Stralsund abgereist.

(Die Dismembrationsfrage.) [Schluß.] Man behauptet, der Staat bedürfe „vor Allem zwar zahlreicher freier Menschen, aber auch achtbarer Grundeigenthümer." Die kleinen Grundbesitzer werden also nicht zu den „achtbaren" gezählt. Durch einen Trugschluß kommt man dahin, daß zum Glücke des Staates vorzüglich große Grundbesitzer nöthig seien. „Achtbar sind gewiß die kleinen Grundbesitzer, die ihre wenigen Morgen Landes mit unaufhörlichem Fleiße hegen und pflegen, die ihre Leistungen an den Staat redlich erfüllen, die in stiller Zurückgezogenheit ihre Kinder zu tüchtigen Bürgern heranziehen, damit sie wie ihre Eltern leben, arbeiten und sich mühen, die zuletzt, wenn die Stunde der Gefahr schlägt, durch die Masse ihrer Kräfte den Kampf ausfechten müssen, und zur Entscheidung bringen. Diese kleinen Besitzer, die nach ihren Kräften den Staat erhalten, nähren und beschützen, sind gewiß eben so sehr zu achten, als der große Besitzer von Rittergütern, den die Lasten des Staats weniger drücken." Der Gedanke, den jene Lehre von der Rothwendigkeit der achtbaren Grundeigenthümer

enthält, ist kein anderer, als der: eine auf Grundvermögen basirte, mit Vorrechten ausgestattete Aristokratie wieder herzustellen oder ganz neu zu bilden. Die unbeschränkte Monarchie hat die Ungleichheit im Volke vertilgt. Dies ist ihre wahre, weltgeschichtliche Mission. „Diesen Sieg hat sie nicht bloß für sich, sie hat ihn auch für das Volk errungen, und die Vortheile dieses Sieges den Fürsten und Völkern zu entwinden, ist das Ziel jener Richtung, welche in ihrem Ultraismus das schnelle Rad der Geschichte mit dem Gewichte feudaler Beschränkungen hemmen will."

Der Verfasser verliert sich dann in den christlichen Staat, indem ein auf dem Christenthume gebauter Staat die Gleichheit der Berechtigungen und Verpflichtungen zu seinem obersten Grundsatze zähle. Diese Gleichheit, nach der alle Menschen ebenbürtig, welche Allen die Mittel an die Hand giebt, zu einer höheren Stufe der Ausbildung und Entwickelung zu gelangen, diese so vernünftige und deshalb so nothwendige Gleichheit solle geschmälert, aufgehoben und zertrümmert werden. „Die ganze Tendenz, welche die Gesetzgebungen unseres Jahrhunderts eingeschlagen haben — sagt Schneer — geht dahin, das positive Recht mit dem philosophischen in Uebereinstimmung zu bringen, den wirklichen Staat der Idee des christlichen Staates anzunähern." Eine ganz irrige Vorstellung, da die meisten Gesetzgebungen, die in „unserm Jahrhundert" entstanden, den Begriff des christlichen Staates nicht trennen. Ein Trugschluß, daß der christliche Staat die Gleichheit vor dem Gesetze bedinge, da er ja die Nichtchristen von dieser Gleichheit ausschließt und die Freiheit vernichtet, indem er jeden, der sich am Staate betheiligen will, zwingt, ein Christ zu sein, oder wenigstens zu scheinen. Die Idee der Gleichheit vor dem Gesetze ist überhaupt älter, als die vom christlichen Staate.

Die Erörterung der politischen Seite der Dismembrationsfrage, so gewichtig und bedeutungsvoll, ist die schwächste Parthie des Büchleins.

Der Staat bedarf „achtbarer Grundeigenthümer." Achtbar ist aber auch der kleine Besitzer, wenn ihn auch aristokratischer Stolz nicht dafür anerkennen sollte. Der Staat bedarf aber — wie diese Stimmen behaupten — „zahlreicher freier Menschen," darum muß er die Dismembration befördern, weil durch sie die Bevölkerung vermehrt, die Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstständigkeit befördert und dem Proletariat und der Verarmung entgegen gearbeitet, die innere Kraft der Masse gestärkt und gestählt wird. Durch den Besitz eines Grundeigenthums, wenn auch nur eines kleinen, wird die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Charakters gehoben. „Der starke Wille freier Menschen ist der unerschütterliche Pfeiler jedes Thrones", sagt der Minister v. Stein in seinem bekannten politischen Testament. Aber ein „starker Wille freier Menschen" kann sich nicht in der Masse der Besitzlosen bilden, in dem „tagelöhnernden Lumpengesindel", deren ganze Existenz von den Launen Anderer abhängig ist. Wer nie einen eigenen Willen haben darf, von dem ist nicht zu verlangen, daß er einen starken Willen zeige. Er wird endlich gar keinen Willen mehr haben; eine willenlose Sclavenmaschine, die hierhin und dahin geschoben wird. Durch nichts hat der Baltische Verein für die arbeitenden Klassen mehr bewiesen, daß er seine Zeit und die Bedürfnisse der arbeitenden Klassen richtig erkannt, als dadurch, daß er sich zur Aufgabe gestellt hat: Ansässigmachen der Arbeiter durch Parcellirung, durch Ueberweisung von Eigenthum oder Erbpacht und Erzielung freier Landgemeindeordnungen. Daß durch große Güter Tausende in Abhänigkeit, Unselbstständigkeit und Dienstbarkeit erhalten werden, kräftigt den Staat und das Selbstbewußtsein nicht. „Fünf Millionen Grundeigenthümer und deren Familien, sagt Rossi von Frankreich, welche auf dem Boden wohnen, der ihnen gehöre; darin liegt die unübersteigliche Schutzwehr gegen die Unordnung." Nichts ist konservativer, als die Vermehrung der Besitzenden durch Parcellirung.

Die Bemühungen, „eine auf Grundbesitz basirte, mit Vorrechten ausgestattete Aristokratie aus den alten Trümmern wieder herzustellen oder ganz neu zu bilden," sind nirgends weniger zeitgemäß, als in Preußen, nirgends mehr mit dem Prinzipe, durch dessen Befolgung Preußen groß geworden ist, in Conflikt, als hier. Preußen hat sich an die Spitze des Fortschritts gestellt, es darf nicht zurückschreiten. Um alle Kräfte entfalten zu können, bedarf es durchaus der freien Bewegung im Innern. Es darf den Grundbesitz nicht auf wenige Personen, und den freien Verkehr mit Grundeigenthum nicht beschränken. Preußen hat gerade zur Vermehrung seiner Kraft die Dismembration, besonders in den östlichen Provinzen, wo viele tausend Morgen noch unbebaut liegen, auf jede Weise zu fördern. „Eisenbahnen, Parcellirung des Bodens, Colonisation, Anlage von Fabriken, besserer Schutz unserer Schifffahrt, ohne dies wird die Provinz nie diejenige Blüthe erlangen, deren sie fähig ist, und deren sie bedarf, um eine Schutzmauer gegen einen Feind zu sein," schreibt die Aachener Ztg. vom 20. März aus Preußen. Zu dem Allen gehört freilich auch ein reges, öffentliches Leben. Für Schlesien und Hinterpommern

ist die Nothwendigkeit der Parcellirung großer, unbebauter, schlechtbenutzter Flächen schon vielseitig hervorgehoben worden. „Das Gesetz, bemerkt Schneer sehr treffend, welches die Theilbarkeit des Grundeigenthums verkürzen oder gar die Untheilbarkeit feststellen möchte, würde an demselben Tage, an dem es erscheint, Hunderttausende von thätigen, fleißigen, sparsamen und deshalb achtbaren Staatsbürgern ächten. Könnte einem solchen Gesetze zufolge das Grundeigenthum nur von einer bestimmten Größe an erworben werden, so würden Alle, die kein hinreichendes Vermögen besitzen, um ein solches Maaß des Landes sich anzueignen, von dem Rechte ausgeschlossen, Grundbesitz zu erwerben. Es würde eine eigenthumslose Masse geschaffen, welche für den Staat keine Anhänglichkeit haben könnte, dessen Verfassung sie deshalb von dem Boden fern hält, weil sie nicht reich genug sind, ihn in größeren Portionen zu besitzen."

Man hat auch die Verminderung des Zugvieh- und Pferdebestandes als einen Uebelstand hervorgehoben. Nachdem Schneer nachgewiesen, daß sich der Pferdebestand, trotz der Dismembrationsfreiheit, bedeutend vermehrt, daß am Rhein, wo der Boden sehr zerstückelt, eben so viele Pferde auf die die Quadratmeile kommen, als in Schlesien und Brandenburg, daß also dieser Einwand keiner Berücksichtigung werth, schließt er: „die Beschränkung der Dismembrationsfreiheit würde den Staat im Allgemeinen schwächen, indem sie einer großen Masse der Einwohner die Gelegenheit rauben würde, ihre Kräfte und Anlagen auszubilden; sie würde, wie die Beschränkung der Freiheit überhaupt, der Idee des Fortschritts widersprechen, und deshalb auch der Idee des Preußischen Staates zuwiderlaufen." Es ist, sagt das Gesetz vom 9. Oktbr. 1807, ebensowohl den unerläßlichen Forderungen der Gerechtigkeit, als den Grundsätzen einer wohlgeordneten Staatswirthschaft gemäß, Alles zu entfernen, was den Einzelnen bisher hinderte, den Wohlstand zu erlangen, den er nach dem Maße seiner Kräfte zu erreichen fähig war. Es wurde ausgesprochen, daß die vorhandenen Beschränkungen, theils im Besitz und Genuß des Grundeigenthums, theils in den persönlichen Verhältnissen der Landarbeiter, auf den Werth des Grundeigenthums und den Kredit des Grundbesitzers einen höchst schädlichen Einfluß haben und den Werth der Arbeit verringern. Es ist durchaus keine Veranlassung vorhanden, Grundsätze, die den Staat in der Noth retten sollten, heute als antiquirt aufzugeben.

Als Beilage ist eine Uebersicht der Bodenvertheilung im Preußischen Staate beigegeben, aus den darüber im Jahr 1837 stattgehabten amtlichen Ermittelungen den Akten des Königlichen Ministerii des Innern entnommen. Diese Tabellen über die ländlichen Besitzverhältnisse ergeben, wie unnöthig ein Einschreiten der Gesetzgebung gegen die Bodenzersplitterung ist, „daß wir weit davon entfernt sind, die Unvernunft der Einwohner bei der Bodentheilung anklagen zu müssen, und daß die Freiheit, über das Grundeigenthum zu verfügen, mit Recht uneingeschränkt fortbestehen darf." (B.-N.)

Landsberg a/W. den 28. Mai. Da sich für Ihre Korrespondenten nur selten die Gelegenheit ereignen wird, Ihnen aus einer kleinen Provinzialstadt eine interessante Notiz zu geben, so nehme ich aus der heute Abend erfolgten Durchreise Sr. Majestät des Königs Veranlassung, die Ihnen zugekommenen Berichte über die Allerhöchste Reise nach der Provinz Preußen auf Grund zuverlässiger Nachrichten zu vervollständigen und zu berichtigen. Der König hat heute Vormittag 10 Uhr in Begleitung der Minister Graf von Stolberg und von Bodelschwingh Potsdam verlassen, und reiset, ohne zur Einnahme eines Diner anzuhalten, bis Woldenberg, wo Nachtquartier bestellt ist. Von dort begiebt sich Se. Majestät über Bromberg, Thorn, Eylau 2c. nach Schirwindt, wo am 7ten k. Mts. — dem Sterbetage des hochseligen Königs — ein Stilllager, und zwar unzweifelhaft zu dem Zweck stattfindet, um mit dem Kaiser von Rußland zusammen zu treffen. Nach Besichtigung der Landestheile von Litthauen und Masuren, in denen nach den eingegangenen Schilderungen die größte Noth herrschen soll, wird der König über Tilsit, Memel, Königsberg in Pr. — wo nur ein kurzes Stilllager stattfindet — Elbing 2c. nach Stettin gehen, und von dort incognito am 17ten k. Mts. auf dem Dampfschiffe Elisabeth eine auf drei Tage berechnete Reise nach Kopenhagen unternehmen. Das Wiedereintreffen Sr. Majestät in Berlin dürfte somit am 21sten k. Mts. erfolgen. Der König hat zuverlässigem Vernehmen nach die feste Absicht ausgesprochen, entschiedene und durchgreifende Maßnahmen zu treffen, um dem Nothstande der Provinz Preußen gründlich abzuhelfen. — Der rühmlich bekannte Astronom Bessel in Königsberg in Pr., welcher schwer erkrankt ist, hat Sr. Majestät durch die dritte Hand insinuiren lassen, daß er allein von der Kenntniß und dem Talent unseres Schönlein Genesung hoffe. Der König hat blos dieses Umstandes wegen angeordnet, daß der genannte Arzt sich nach Königsberg in Pr. begeben solle. (Bresl. Ztg.)

Berlin. — Wenn sich die aus bestunterrichte-

ter Quelle mitgetheilte Nachricht von dem Austritte des Herrn von Thile aus dem Kabinet bestätigen sollte, so war alle Ursache vorhanden, auf eine veränderte Stimmung in hoher Sphäre zu schließen. Die Stelle des Herrn von Thile soll unbesetzt bleiben und Herr von Bodelschwingh allein den Vortrag bei dem König übernehmen. Damit wäre die Bildung eines Kabinets sehr nahe gelegt und ob man Staats-Kanzler oder Minister-Präsident sagen wollte, käme im Resultat auf dasselbe heraus. Herr von Bodelschwingh genießt das Vertrauen der öffentlichen Meinung nicht minder, als wie das des Königs. An die Stelle des verstorbenen Ministers in Rom ist Herr von Sydow bestimmt.

Köln den 29. Mai. Gegen die sogenannten magnetologischen Vorstellungen eines Herrn Laurent aus Paris im hiesigen Theater werden nachgerade im Publikum viel mißbilligende Stimmen laut, da sich Herr Laurent behufs seiner Vorstellungen einer Frauensperson, Mlle. Prudence, bedient, die im buchstäblichen Sinne ein Opfer dieses neuen Industriezweiges wird. Sie dient nämlich ihrem Patron als magnetisches Material, womit denn Kunststücke gemacht werden, welche das sittliche Gefühl aufs tiefste verletzen. Die Polizei hat, wie man hört, schon Schritte gethan, diese unwürdigen Experimente zum baldigen Schluß zu bringen.

Ausland.

Deutschland.

Mainz, den 28. Mai. Gestern Abend 9 Uhr kamen Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este mit hohem Gefolge hier an und nahmen ihr Absteigquartier im Gasthof zum „Europäischen Hof."

Karlsruhe, den 27. Mai. (K. Z.) Die „Freiburger Zeitung" meldet vom 26. Mai: Dem zur Secte der Deutsch-Katholiken übergetretenen Professor Schreiber, welcher in Folge dessen die von dem Prorector bekanntlich untersagte Vorlesung an der Universität in seiner eigenen Wohnung seither gehalten hatte, wurde nun letzteres durch gestern eingetroffenes Staatsministerial-Rescript ebenfalls eingestellt.

Mannheim. — Wir wissen aus ganz guter Quelle, daß Fürst Metternich, der ein entschiedener Gegner der Deutsch-Katholiken ist, an die Oesterreichischen Gesandten der Deutschen Höfe, ja an die Monarchen selbst, Schreiben hat ergehen lassen, worin er die ersteren an Ueberwachung der Oesterreichischen Unterthanen in dieser Beziehung mahnt, und die letzteren, so weit der bedeutende Einfluß des Kaiserreichs ein solches Ansinnen motivirt, um möglichste Beschränkung bittet.

Oesterreich.

Wien den 27. Mai. Einem noch unverbürgten Gerüchte zufolge würde J. M. die Königin von England und Prinz Albert die hiesige Residenz mit einem kurzen Besuche beehren. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß Se. Hoh. der regierende Herzog von Koburg in Begleitung des Belgischen Generals Stockmar hier eintreffen werden, um mit den durchlauchtigen Eltern des Prinzen Leopold von Koburg, die vielbesprochene Vermählungsfrage des letzteren mit J. M., der Königin von Spanien unmittelbar zu berathen und im Falle der erlangten Zustimmung den K. K. Hof um beifällige Aufnahme dieses Projekts anzugehen. Man ist jedoch in den hiesigen Zirkeln überzeugt, daß Prinz Leopold von Koburg nicht gneigt sei, seine dermalige Unabhängigkeit, welche durch genügendes Privatvermögen garantirt ist, mit den trüben Wechselfällen einer Königlichen Existenz in Spanien zu vertauschen. — Den neuesten Mittheilungen zufolge würde nicht allein Se. K. K. Hoh. Erzherzog Friedrich in den Johanniterorden treten, sondern auch höchstdessen Bruder, Erzherzog Wilhelm in den Deutschen Orden sich aufnehmen lassen; man verbindet damit die Vermuthung, höchstderselbe würde späterhin zum Coadjutor des Hochmeisters des Deutschen Ordens ernannt werden.

Pesth den 24. Mai. Es ertönen wieder aus vielen Comitaten bittere Klagen über die blutigen Wahlexcesse, die die verschiedenen Parteien noch vor der eigentlichen „Restauration" des Comitats-Magistrats begehen. In dem Trentschiner Comitat ist es bereits zu einem Morde gekommen und es wird hier eine förmliche Wahlschlacht stattfinden. Der Haupt-Agitator ist hier ein Herr v. Ullmann, der sich um das Vicegespannsamt, das höchste im Comitate, bewirbt. Derselbe war Jude und hat sich den Adel gekauft; als der Sohn des reichsten Banquiers in Pesth läßt er bei jeder Gelegenheit seine neuen adeligen Brüder, die sich mit ihrem Ahnenstolz brüsten, die weit überlegene Macht seines Geldes fühlen. — Im Honther Comitat mußte militairische Hülfe herbeigerufen werden, um die Ordnung wieder herzustellen, und selbst in Pesth, im Angesicht der höchsten Staatsbehörden und der gesammten National-Intelligenz, wurden die Wahlen durch die gemeinsten Umtriebe und brutale Völlerei bestimmt. Die Prohibition der Wahlexzesse und Umtriebe ist bereits unter die Königl. Propositionen des jüngsten Reichstages aufgenommen worden und sie ist auch in den Cirkular-Sitzungen der Ständetafel zu einer ausgedehnten Berathung gediehen, so daß man sich wundern müßte, daß die-

selben Exzesse und Umtriebe nach wie vor ihr Unwesen treiben. Aber die gesetzgebende Macht des niedern Adels ist nicht sowohl in der Ständetafel, als vielmehr in den Comitats-Congregationen zu suchen, an denen aber der gesammte Comitatsadel gleich berechtigt Theil nimmt und wo natürlich der ganz ungebildete und verarmte Bauernadel durch seine Ueberzahl den Ausschlag giebt. Die Abgeordneten der Comitate in der Ständetafel müssen über Alles erst die Instruktionen dieser Congregationen einholen und die Cirkular-Sitzungen sind nur vorbereitende Versammlungen, bis die angelangten Instruktionen aller Berathung und Diskussion ein Ende machen. Die Ständetafel ist also nur das Organ der Comitats-Congregationen, in denen nun der Bauernadel die Hauptmacht bildet. Dieser findet aber gerade in den Wahlexzessen und Umtrieben seinen Haupt-Adel und Vortheil.

Frankreich.

Paris den 28. Mai. Herr Guizot, dessen Gesundheit vollkommen hergestellt ist, wird, wie verlautet, in dieser Woche sein Portefeuille wieder übernehmen. Er hat bereits den Berathungen beigewohnt, welche im Minister-Conseil am Sonnabend über die Marokkanischen Angelegenheiten stattgefunden haben. Was die Entscheidung hierin betrifft, so meint der Constitutionnel, man werde vermuthlich den General Delarue desavouiren und sagen, er habe seine Instruktionen überschritten; die Gränz-Regulirung werde dann von neuem aufgenommen und dem Kaiser von Marokko das Stück Landes zurückgegeben, auf welches derselbe Anspruch mache; die Handelsfrage aber werde man wahrscheinlich ganz auf unbestimmte Zeit vertagen, um nicht nur Abd el Rhaman, sondern auch England gefällig zu sein. „So viel scheint gewiß", fügt das Oppositionsblatt hinzu, „daß die Marokkanischen Gefangenen den Agenten Abd el Rhaman's ausgeliefert worden sind. Wir haben also nicht einmal mehr dies letzte Unterpfand gegen die Treulosigkeit des Kaisers in Händen und wollen mit ihm auf neue Unterhandlungen eingehen." Das Journal des Débats erklärt heute bereits, daß von Seiten der Bevollmächtigten bei der Abschließung des Vertrags von Lalla-Magrnia ein Irrthum begangen, da ein Distrikt, der nie zu Algerien gehört habe, von jenen als zu diesem gehörig in dem Grenzvertrag bezeichnet worden sei. Die Weigerung des Kaisers von Marokko, den Gränztraktat zu ratifiziren, wird daher wohl keine ernste Folgen haben. General Delarue ist am 14. Mai an Bord der Korvette „Veloce" zu Oran angekommen, woselbst er neue Instruktionen der Regierung abwarten wird.

Admiral Hamelin ist, ohne daß er mit der Königin Pomareh hatte in Unterhandlung treten können, von Otaheiti nach Valparaiso zurückgekehrt.

Nach dem Tode des Generals Guerrier ist die Präsidentschaft der Republik Haiti abermals einem Neger, dem General Pierrot, übertragen worden.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer legte Herr Hebert den Bericht der Kommission über den Antrag des Herrn von Rémusat, die Inkompatibilitäten betreffend vor, und bemerkte auf eine desfallsige Frage, der Bericht beantrage Verwerfung des Vorschlages in allen seinen Punkten. Dann folgte die Entwickelung des Antrages auf Vermehrung des Effektivstandes der Gendarmerie in den Departements mit Verminderung des Effektivstandes des Heeres.

Gestern hat die Deputirten-Kammer mit 166 Stimmen gegen 65 eine Summe von 7,315,000 Fr. für öffentliche Bauten, namentlich für ein neues Hotel für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, bewilligt.

Der König ist vorgestern zu einem Ausfluge von Neuilly aus nach Fontainebleau gereist, wird aber bald zurückkehren. Madame Adelaide hat neuerlich eine umfassende Besitzung angekauft, die zu einem Geschenke für den Prinzen und die Prinzessin von Joinville bestimmt sein soll; der Graf von Eu, ältester Sohn des Herzogs von Nemours, ist von neuem erkrankt.

— Man fängt nachgerade an, etwas bedenklich zu werden über die enormen Opfer, welche dem unruhigen Besitz Algerien's gebracht werden müssen. Die Deputirtenkammer wird nächstens an die Berathung des Budgets gehen; der von Herrn Bignon abgefaßte Commissionsbericht ist im Druck. Der Bericht über die an $14\frac{1}{2}$ Million betragende außerordentliche Ausgaben für die Armee in Afrika ist bereits an die Kammer gelangt. Die Commission hat die Lage Algeriens im Ganzen in Prüfung genommen und beleuchtet nun alle Fragen, die sich auf die Eroberung, Beherrschung, Verwaltung, und Colonisation des Landes beziehen. Am Tage, wo die Commission sich constituirte, erfuhr sie, Marschall Bugeaud projectire eine Expedition gegen die Kabylen; man wandte sich an Marschall Soult um Aufschluß über den Plan; es erfolgte darauf die Mittheilung der letzten aus Algerien eingelaufenen Depeschen mit Notizen über die Natur des Kabylenlandes; später erklärte Soult in der Commission: er glaube wohl, die Expedition könne ersprießliche Folgen haben, sie sei aber nicht dringend; auch werde die Regierung dem Generalgouverneur keine Vermehrung an Mannschaft behufs des Feldzugs gegen die Kabylen zugestehen. Auf diese Erklärung hin hat die Commission unter'm 19. Mai dem

Kriegsminister eröffnet: sie halte die Expedition für unzeitig (inopportune), hoffe ihre Ansicht von der Kammer getheilt zu sehen, und überlasse der Regierung, die geeignete Rücksicht darauf zu nehmen. Während dieser Verhandlung kam die Nachricht, daß sich der Emir Abdel Kader wieder im Feld habe sehen lassen. Sofort willigte die Commission „unter Vorbehalt" ein, daß der bisherige Armeestand in Afrika, nämlich 82,000 Mann und 15,000 Pferde auch für 1846 beibehalten werden solle. Der dem Marschall Soult zur Kenntniß gebrachte Vorbehalt lautet: „Die Commission hofft, daß dieses Zugeständniß, einzig gegründet auf rein temporäre Ursachen, nicht die Basis einer bleibenden Allocation werden soll." Der Kriegsminister hat sich, wie die Commission sagt, verpflichtet, in diesem Sinn zu handeln. Die „rein temporären Ursachen" erscheinen jedoch jedes Jahr von neuem und man weiß so ziemlich gewiß, daß doch nicht sobald an eine Reduction der Streitkräfte in Afrika gedacht werden kann.

Einen schroffen Gegensatz zu den öffentlichen Verhandlungen jüdischer Angelegenheiten in Deutschland bildet der neulich gefaßte, im heutigen Frankreich in seiner Art fast beispiellose Beschluß des Consistoire Central der Israeliten Frankreich's, wornach dem Präsidenten desselben für die Zukunft die Befugniß, officielle Handlungen und Beschlüsse dieser Behörde mittelst der Presse zur öffentlichen Kenntniß gelangen zu lassen, entzogen wird, so daß Schritte und Akte dieser obersten Synagogenstelle des Landes fortan nur in Folge eines förmlichen Beschlusses publicirt werden dürfen. Das erleuchtete Consistorium, an dessen Spitze sich der in der Deputirtenkammer zur Linken gehörende Cremieux befindet, erinnert somit an den „Wiener Poeten":

„Unser Thun, es sei dem Volke ein verschloss'nes Heiligthum!

Ein deutsches Blatt meldete neulich von Paris (?) aus: In Folge einer Ordonnanz des Cultusministeriums hat das Consistorium den bekannten Orientalisten Munk (aus Glogau) zum Oberrabbiner des Staates (!) ernannt." Der Urheber dieser Nachricht lebt schwerlich in Frankreich, indem er, abgesehen von der Grundlosigkeit seines Berichts mit unsern Verhältnissen und Einrichtungen völlig unbekannt ist. Die in Rede stehende Ernennung hängt bekanntlich weder von dem Cultministerium noch vom Consistorium ab, sondern muß von der Versammlung der Notabeln ausgehen, welche aber dermalen noch nicht einberufen ist! — Ebenso wurde vor einiger Zeit in einigen deutschen Blättern von hier aus gemeldet, das Centralconsistorium habe die Verlegung des Israelitischen Sabbaths auf den Sonntag beschlossen; als aber dieß in jenen Zeitungen stand, währte es noch Monate lang, bis — die Wahl der Mitglieder des Centralconsistoriums stattfand.

Spanien.

Madrid den 24. Mai. Die Königin hat am 23. Mai die Session der spanischen Cortes in Person geschlossen. An demselben Tage wurde die revidirte und umgeänderte Constitution promulgirt.

Das Ministerium hat einen furchtbaren Schlag aus den befreundeten Händen des heiligen Vaters erhalten, einen Schlag, an dem es für seine Lebensdauer kränkeln wird, und dessen Folgen ihm sogar den Tod zuziehen können.... Unmöglich können wir unsern Lesern in den Provinzen einen Begriff von der Art und Weise geben, wie in der Hauptstadt die Nachrichten aus Rom aufgenommen wurden. Seit den Tagen des Bürgerkrieges, seit dem letzten Aufstande, hat keine Frage, selbst die der konstitutionellen Reform nicht, hat keine Nachricht, nicht einmal die vom Aufstande Zurbano's, so große Aufregung in Madrid erregt, als das denkwürdige Konkordat.

Dieser Worte bediente sich heut ein Hauptorgan der moderirten Partei, der Tiempo, das als solches die Politik der Minister im Ganzen bisher unterstützte, wenn es gleich von diesen selbst nicht abhängig war. Die eigentlichen Blätter des Ministeriums stimmen mit dem Tiempo überein, und die Sprache, welche nunmehr die Presse der Opposition zu führen für sich berechtigt hält, läßt sich auch ohne weitere Andeutung errathen.

Die Wichtigkeit der eingegangenen Nachrichten bewog die hier anwesenden Deputirten, vorgestern, am Sonntage, im Saale des Kongresses eine Sizzung bei verschlossenen Thüren zu halten, um über die von Seiten der National-Vertretung zu ergreifenden Maßregeln zu berathschlagen.

Aber ein noch lebhafterer Eindruck war gestern an der Börse zu bemerken. Die 3proc., welche am letzten Börsentage nur zu $33\frac{3}{4}$ baar zu haben waren, wurden gestern zu 30 baar verkauft, und 235,100,000 Realen auf verschiedene Fristen umgesetzt. Man versichert, daß der Verlust, der aus einem Fallen von 3 Prozenten für die auf das Steigen Spekulirenden hervorgehen dürfte, sich auf 210 Millionen Realen belaufen wird.

Unterdessen hielten die Minister eine Berathschlagung nach der andern. Zuerst soll beschlossen worden sein, Herrn Castillo y Ayensa sofort abzurufen und durch den Präsidenten des Kongresses, Herrn Castro y Orozco, zu ersetzen. Allein wenn gleich die Presse sich auf das nachdrücklichste gegen jenen

Unterhändler ausspricht und ihn für ein von unbefugten Händen geleitetes Werkzeug gelten lassen will, so muß man doch abwarten, ob er wirklich etwas unterzeichnet habe, wozu er nicht ermächtigt war.

Wie lauten nun aber die von päpstlicher Seite in der am 16ten hier eingetroffenen „Convention“ aufgestellten Bedingungen? Mit Bestimmtheit läßt sich nichts darüber angeben, denn die Regierung findet nicht für gut, durch offene Mittheilung die allgemeine Unruhe zu beschwichtigen, und giebt dadurch Grund zu der Voraussetzung, daß die Bedeutung derselben noch inhaltschwerer sei, als Manche bereits befürchten. Indessen erklärte Herr Martinez de la Rosa in der gestrigen Sitzung des Senats, er müsse die Andeutung des Grafen von S. Olalla (Carrasco, vormaligen Finanz-Ministers), daß die Rechte der Nation verletzt worden wären, als unbegründet zurückweisen. „Die verantwortlichen Minister“, sagte er, „kennen den Werth der Rechte der Nation und den der Vorrechte der Krone. Wollte Jemand, was nicht der Fall ist, ihre Grenzen verletzen oder verkennen, so würden die spanische Regierung und deren Mitglieder es nicht zugeben.“

Die Bedingungen die dennoch am meisten Anstoß erregen, werden von den ministeriellen Blättern folgendermaßen angegeben.

Zuerst vermißt man eine förmliche Erklärung, vermöge deren Isabella II. als Königin von Spanien anerkannt würde. (Daß diese erfolgen werde, kann wohl keinem Zweifel unterliegen.)

Es wird verlangt, daß die katholische Religion für immer die einzige und ausschließliche im Staate bleibe. (Dies stimmt mit der Constitution überein, und sogar die Cortes von 1837, Herr Argüelles an der Spitze, wiesen den Antrag auf Toleranz anderer christlicher Glaubensbekenntnisse entschieden zurück.)

Es soll den Nonnenklöstern die Aufnahme von Novizen gestattet werden. (Von allen Seiten gehen desfallsige Bittschriften an die Cortes ein.)

Es wird auf das Fortbestehen des (niemals aufgehobenen, der spanischen Krone sehr günstigen) Konkordates von 1753 angetragen, und

Die Ausfertigung des die Käufer von Kirchengütern zufriedenstellenden Breve bis dahin verschoben, wenn die Geistlichkeit auf anständige und unabhängige Weise ausgestattet sein werde. — (Daß Letzteres geschehen müsse und solle, haben die Minister selbst laut genug ausgesprochen.)

Wenn also keine andere Bedingungen angestellt werden, als die vorstehenden, so konnte Herr Martinez de la Rosa mit Grund sagen, daß die Rechte der Nation und der Krone nicht verletzt wurden, und es läßt sich alsdann wohl annehmen, daß fortgesetzte Unterhandlungen zu einem den Wünschen beider Theile entsprechenden Ausgange führen werden.

„Aber das am meisten zu Beklagende“, sagt der Tiempo, „ist, daß das Ministerium selbst sich die Niederlage zugefügt und die römische Frage nun gar das Ministerium mit unermeßlicher Lächerlichkeit bedeckt hat.“ Hätten die Minister nicht auf das zuversichtlichste in den Cortes und sonst überall erklärt, die Bestätigungs-Bulle des Verkaufes der geistlichen Güter wäre am 27. v. unterzeichnet worden, befände sich im Original in Herrn Castillo's Händen und wäre nur deshalb bis zum 16ten nicht eingetroffen, weil die Uebersetzung (!) vollendet werden müßte, so würde man in dem die verkauften geistlichen Güter betreffenden Artikel der Convention kaum etwas Anderes als den nicht ungerechten Wunsch des päpstlichen Stuhles, die durch den Sturm der Revolution in ihren Grundlagen erschütterte spanische Kirche gegen ähnliche Wechselfälle der Zukunft sicher zu stellen, erblicken, und nicht eine von pflichtmäßiger Vorsicht vorgeschriebene Klausel als eine der spanischen Regierung absichtlich zugefügte Demüthigung auslegen. Was aber soll nun geschehen? Da man nun einmal (gewiß viel zu voreilig) den Hauptgegenstand der ganzen Unterhandlung als gescheitert betrachten will, so dürfte man voraussetzen, daß die Leitung der Staatsgeschäfte fähigeren Händen anvertraut werden würde. „Allein,“ ich lasse abermals den Tiempo reden, „in Spanien hat man eine neue parlamentarische Theorie eingeführt, die Theorie der nothwendigen Männer und vor der Theorie der Nothwendigkeit dieser Männer ist der Kongreß zurückgewichen, und vor ihr kömmt man jetzt dazu, das Hohngelächter der Leute auf die gedemüthigte Stirn einer großen Partei herabzurufen.“ Die Minister werden bleiben, aber die moralische Kraft wird ihnen entzogen, die der Ausspruch der Cortes bisher ihnen verlieh. Jene stehen als die Täuschenden, diese als die Getäuschten da, denn nur in dem blinden Glauben an die Unfehlbarkeit der von Jenen ertheilten Zusagen verstanden sie sich zur Einwilligung, in das die Rückgabe der geistlichen Güter verfügende Gesetz.

Großbritannien und Irland.

London, den 27. Mai. Das Parlament verhandelte vorgestern wenig von allgemeinem Interesse. Die Maynooth-Bill, welche nach ihrer dritten Lesung im Unterhause nunmehr den Lords vorliegt, wurde im Oberhause zum erstenmal verlesen, bei welcher Gelegenheit Graf Roden und einige andere Mitglieder zahlreiche Petitionen gegen die Bill vorlegten

Der Herzog von Wellington setzte den Tag der zweiten Lesung der Bill auf den 2. Juni und rief dadurch von Seiten einiger Lords Beschwerden über die kurze Zwischenzeit hervor, in welcher die Petitionen gegen die Bill nicht alle an das Haus gelangen könnten.

Die hiesigen Blätter theilen aus der auf den Sandwichs-Inseln erscheinenden Zeitung, the Polynesian, ein sehr langes Schreiben der Königin Pomareh an den König der Franzosen mit, worin dieselbe über die Bedrückungen Bruat's, des französischen Befehlshabers auf den Gesellschafts-Inseln, Beschwerde führte und den König um Gerechtigkeit anfleht. Das Schreiben ist in das sandwichische Blatt auf Befehl des Königs der Sandwichs-Inseln Kamehamea III. gesetzt worden, welchen die Königin Pomareh ersucht hatte, durch die Veröffentlichung desselben einige in dem Polynesian erschienene falsche Berichte der Franzosen über die Ereignisse auf Otaheiti zu widerlegen.

Schweiz.

Luzern. Die Eidgenössische Zeitung enthält folgendes Schreiben aus dem Kanton Uri: „Nach Privatberichten aus Tessin würden daselbst bedeutende Freischaaren-Werbungen stattfinden. 100 Lire würden den Angeworbenen als Handgeld und für den Tag ein Fünffrankenthaler ausbezahlt. Man behauptet, das Geld komme von Bern. Die Sache ist, so wie sie berichtet ward, nicht sehr wahrscheinlich. Zu was sollen Tessinische Freischaaren dienen? Welchen Weg wollen sie einschlagen? Vor demjenigen durch Uri werden sie sich wohl hüten, und durch Graubündten wäre gar zu abenteuerlich und gewiß eben so gefährlich für dieses Genre von Freiheits-Aposteln. Allein etwas scheint doch an der Sache zu sein. Die barbarische Mißhandlung durchaus Unschuldiger in den Kantonen Bern, Aargau und Solothurn zeichnet die Wuth der Geschlagenen über ihre eigene Schmach; solche unsinnige Projekte wie im Tessin sind wohl die Pläne der Verzweiflung von Seiten ihrer (allerdings in ihren eben so unhaltbaren als verwerflichen politischen Tendenzen mitgeschlagenen) Gesinnungs-Genossen anderer Kantone, wie es scheint, bis in die äußersten Extremitäten unseres Vaterlandes. Dem einstimmigen Zeugnisse unserer sämmtlichen Offiziere ist von unseren Soldaten während der ganzen Zeit vom 1.—23. April, dem Tage ihrer Heimkehr, keinem einzigen der vielen gefangenen Freischärler irgend ein Leid geschehen, geschweige denn, daß Mißhandlungen stattgefunden hätten. Unsere Soldaten sind stolz darauf, sich tapfer geschlagen zu haben, und freuen sich der inneren Befriedigung, nach dem Siege milde gewesen zu sein, wie es Christen und Eidgenossen geziemt. Stellen Sie sich nun selbst vor, welchen Eindruck es auf Sie machen muß, wenn Sie vernehmen, wie neuerdings der Erzähler, der Verfassungsfreund, Ihre Neue Zürcher Zeitung und andere „Blätter des sittlichen Ernstes" nicht müde werden, allerlei Gräuelthaten und Mordscenen auf unsere Rechnung in die Welt hinauszulügen! mit welchem Gewissen konnten die radikalen Blätter den Bericht des „konservativen Offiziers" im Erzähler, der handgreiflich zum Behuf der Wahlen, für Fanatisirung der protestantischen Massen gemacht war, fast ohne Ausnahme abdrucken? Die Redaktoren dieser Blätter mögen sich nunmehr allerdings sehr in Acht nehmen, an einem etwaigen dritten Freischaarenzuge persönlich (was freilich zu bezweifeln ist) Antheil zu nehmen; denn sollten sie in unsere Hände fallen, so würde ihnen mit Recht dann zumal ihr edles Handwerk ein- für allemal gelegt werden. Auch die Milde hat ihre Gränzen."

Luzern. — Der Regierungs-Rath hat die Gegenstände, als Geld, Uhren, Ringe u. s. w., welche den Kriegsgefangenen theils bei der Gefangennehmung, theils während der Gefangenschaft, z. B. beim Verhör weggenommen wurden, als Kriegsbeute erklärt, und daher die Herausgabe derselben abgelehnt. (Großartig!)

Rußland und Polen.

Petersburg den 24. Mai. Der des Dienstes entlassene Geheimerath Katakasi, ehemaliger Russischer Gesandter in Griechenland, ist durch Ukas vom 26. v. M. wieder im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt.

Die am 21sten d. eröffnete Dampfschifffahrt nach Kronstadt hat vorgestern, des starken Eisganges wegen, wieder eingestellt werden müssen. Die Newa ist in ihrer ganzen Breite mit Treibeis bedeckt, welches nirgends die Ueberfahrt gestattet.

In den 9 Kreisen Lieflands sind im vorigen Jahr 402 Wölfe, die meisten im Dorpatschen, die wenigsten im Wolmarschen und Oeselschen, getödtet worden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 25. Mai. (H. C.) Der wiederholt angekündigte und nun mit Bestimmtheit erwartete Besuch des Königs von Preußen an dem hiesigen Hoflager mit seinen vermeintlichen Consequenzen nimmt hier fortwährend die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Indessen verlautet nichts Bestimmtes über die Ankunft des hohen Gastes, wenngleich in dem Palais des hochseligen Königs auf der Amalienburg die zur Aufnahme desselben erforderlichen Vorkehrungen bereits getroffen werden.

(Beilage.)

// Beilage
zur
Zeitung für das Großherzogthum Posen.

№ 127. Mittwoch den 4. Juni. 1845

Man hat hier übrigens wissen wollen, daß gleichzeitig mit dem Könige von Preußen Se. Maj. der Kaiser von Rußland und der Herzog von Augustenburg hier eintreffen werden. Begreiflich werden hieran mancherlei Versionen geknüpft und geben die dänischen Provinzialblätter hierzu täglich ihre Commentare. Die Gerüchte sind indessen nur unter großer Vorsicht aufzunehmen und wird bei dem Besuch des Königs von Preußen füglich von politischen Zwecken abzusehen sein. Wenigstens können wir aus zuverlässiger Quelle versichern, daß derselbe bereits im vorigen Herbste und zwar bevor die diplomatischen Verhandlungen in Betreff der Erbfolge in den Herzogthümern eingeleitet waren, beabsichtigt und nur mit Rücksicht auf die bereits vorgerückte Jahreszeit ausgesetzt wurde. In wie fern die seither in dieser Beziehung eingeleiteten diplomatischen Unterhandlungen einen erwünschten Erfolg gehabt haben, muß dahin gestellt bleiben. Ein definitiver Abschluß scheint aber um so unwahrscheinlicher in einem Zeitpunkte, wo eben die Succession in dem Königreiche, im Falle des Aussterbens des regierenden Hauses im Mannsstamme, als höchst controvers und zweifelhaft sich herausstellt und diese principale Frage doch vor Allem zu erledigen sein dürfte. Es wird übrigens mit Bestimmtheit versichert, daß von Seiten einer großen Handelsmacht an die angeblich von der hiesigen Regierung beanspruchte Sanction Bedingnisse geknüpft sein sollen, die direkt gegen den deutschen Zollverein und die von Preußen vertretenen Interessen gerichtet sind. — Die Rückkehr Ihrer königl. Hoh. der Kronprinzessin nach Dänemark scheint auf unbestimmte Zeit vertagt zu sein, indem der leidende Zustand der hohen Frau zunächst eine Fortsetzung der vorigjährigen Kur in Pyrmont erforderlich macht, und wird sich ihre königl. Hoheit demnächst von Strelitz nach Pyrmont begeben. Diese unerwünschte Verlängerung der Abwesenheit der Kronprinzessin soll bei Hofe einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht haben.

Syrien.

Beirut den 4. Mai. (A. Z.) Der Groß-Admiral der Türkischen Flotte, Halil Pascha, hat sich vorgestern am Bord einer Fregatte nach Konstantinopel eingeschifft.

Im Libanon herrscht wieder große Unruhe. Seit zwanzig Tagen werden unausgesetzt bald von den Maroniten, bald von den Drusen Gewaltthaten verübt. Bewaffnete Banden durchziehen das Gebirge und vermehren die Unsicherheit der Straßen; die Straflosigkeit für alle Missethaten und die Repressalien, welche von den Betroffenen gebraucht wurden, konnten als das Vorspiel eines neuen Bürgerkrieges gelten, der in der That auch mit aller Wuth wieder ausgebrochen ist.

Der protestantische Bischof Alexander ist aus Jerusalem hier eingetroffen und nach Damaskus weiter gereist.

Vermischte Nachrichten.

Nach Ausweis der Listen des Polizei-Fremden-Büreaus sind im verflossenen Monat Mai c. 1052 Fremde in Posen eingetroffen.

Schwersenz. (Privatm. der Voß. Z.) Der hiesige Probst hat wieder von der Kanzel herab scharf gegen die Neu-Katholiken gepredigt. Der Dekan von Kostrzyn soll sich übrigens jetzt erboten haben, jährlich 18 deutsche Predigten und mehr halten zu lassen und wundert sich sehr, daß man ihm gar nicht gesagt habe, daß man deutsche Predigten haben wolle; und doch sind schon seit Jahren die mannigfachsten Beschwerden über die nur polnische Predigt von den Leuten, die gar nicht polnisch verstehn, eingegangen. Es sind gegen 20 Personen seit Czerski's Anwesenheit zu der neuen Glaubensform übergetreten. Es heißt, daß das hiesige Rathhaus zu dem neuen Gottesdienste, so wie zum Schullokal für die neue Gemeinde eingerichtet werde.

In Oberschlesien sind 10 Israeliten zur deutsch-katholischen Kirche übergetreten und haben bereits die heilige Taufe empfangen.

Die Luxemburger Zeitung, welche bekanntlich die treueste Jesuiten-Freundin ist, schreibt in einer ihrer neuesten Nummern: Bisher sei in der Kapelle der Wartburg ein altes Altartuch aufbewahrt worden, welches von der heiligen Elisabeth (gest. am 19. Novbr. 1231) gefertigt worden sei. Diese Reliquie hätten jetzt die Herren in Trier durch Kauf an sich gebracht; sie wird demnächst ausgestellt werden.

In einigen Gegenden des Großherzogthums S. Weimar sollen die Wintersaaten durch Mäusefraß und Wildhafer so gelitten haben, daß man sie wieder umpflügen mußte.

Am 20. Mai hat es in der Gegend von Bam-

berg viel und anhaltend geschneit. Man fürchtet, daß das rauhe und kalte Wetter den Obstbäumen sehr schaden möchte.

Die Berliner Blätter enthalten eine dringende Aufforderung, die deutsch-katholische Gemeinde von Schneidemühl durch fernere Geldbeiträge zu unterstützen, indem die Lage der Gemeinde wie ihres Pfarrers „des Reformators von Schneidemühl" keinesweges eine sorgenfreie sei. Der Letztere, um so mehr dürfe auf fördersamen Beistand Anspruch machen, als sein bisher im Dienst der römisch-katholischen Kirche gestandener Bruder seines Amtes entsetzt und mit einer zahlreichen Familie brodlos geworden, und Czerski seine mit ihm versöhnte Mutter näher an sich gezogen, und somit neue Pflichten für sie übernommen habe; dazu harre auch eine Anzahl solcher, welche die Bahn Czerski's betreten wolle und sich unter seine Leitung gestellt habe, auf seinen Beistand. Für sie und seine unausgesetzten Reisen sei das Letzte hingegeben, so daß ohne milde Gaben seine Wirksamkeit gelähmt sein würde.

(London.) Am 18. d. Mts. fand abermals eine furchtbare Dampfkessel-Explosion statt, wobei der Kessel selbst bis zu einer Höhe von 200 Fuß aufwärts geschleudert wurde. Die Arbeiter hatten glücklicherweise kurz zuvor die Mühle verlassen; nur der Eigenthümer selbst, Herr Walters, der sich darin befand, soll gefährlich verwundet worden sein. — An demselben Tage fand in der Manufaktur der Herren Lord und Comp. eine ähnliche Explosion des Dampfkessels statt.

Im Direktionslokale der Ostindischen Compagnie in London ist ein großes und prachtvolles Stück Silberzeug aufgestellt, welches die Direktion dem Vicekönig von Aegypten zum Dank für seine Mitwirkung bei Herstellung eines regelmäßigen Verkehrs zwischen England und Indien präsentiren will. Es besteht in einem 10 Fuß hohen, mit Blumen und Früchten in Relief gezierten Springbrunnen aus gediegenem Silber. Auf dem Sockel sind die Worte: „Die Englisch-Ostindische Compagnie dem Mehmed Ali, Vicekönig von Aegypten", in Englischer, lateinischer, Arabischer und Persischer Sprache eingegraben. Das Kunstwerk ist aus den Ateliers des Kronjuweliers Smith hervorgegangen und wiegt 12,000 Unzen, mit einem Metallwerth von 3000 Pfd. Sterl.

Am 18. Mai ist in Paris zum zweiten Male mit einem electro-magnetischen Telegraphen zwischen Paris und Rouen experimentirt worden. Gegenwärtig waren: der Unter-Staats-Secretair im Ministerium des Innern, Hr. Passy, der Direktor des Telegraphen, Hr. Alphons Foy, ferner die Herren Arago, Pouillet, Becquerel, Hegnault, Michel Chevalier, Denis, Vergé u. a. m. Die Depeschen, welche von den Anwesenden diktirt wurden, durchliefen die Entfernung zwischen beiden Städten (gegen 16 Deutsche Meilen) mit der größten Geschwindigkeit und der Erfolg war vollkommen. Es wurden drei verschiedene Apparate versucht; der eine gab die Zeichen mittelst zweier Zeiger (auf Zifferblättern), der andere bildete die Zeichen des gewöhnlichen optischen Telegraphen nach, und der dritte, durch den Dr. Dujardin vorgezeigte, schrieb die Zeichen der Depesche auf. Die Commission überzeugte sich von der Leichtigkeit der Anwendung dieser verschiedenen Arten von Vorrichtungen, und der Versuch setzte die Möglichkeit, electro-magnetische Telegraphen auf große Entfernung anzulegen, außer allen Zweifel.

Zum Handels- und Schankgeschäft wird ein sich qualifizirender Lehrling, welcher der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, bei mir aufgenommen.

S. G. Haacke.

Eine zum Geschäftsbetriebe geeignete Kellerwohnung ist Breslauerstr. 31. zu Johanni zu vermiethen.

Markt No. 57. zweite Etage sind während der Wollmarkt- und Johannizeit zwei möblirte Stuben vorn heraus zu vermiethen.

Eine möblirte Wohnung in der ersten Etage, so wie eine geräumige Wollniederlage im Hause der Wittwe Königsberger am Markt No. 91. sind zu bevorstehendem Wollmarkt zu vermiethen.

St. Martinstr. 78. der Kirche gegenüber sind zum 1sten Oktober d. J. eine größere Wohnung mit drei Eingängen, und eine kleinere, beide mit auch ohne Stallung, zu vermiethen.

Durch direkte Einkäufe ist wiederum im Besitz

moderner Kleiderstoffe

in

Wolle und **Seide**

die

Modewaaren-Handlung

von

Hirschfeld & Wongrowitz,

Markt 56.

Savon Ronge, höchst gereinigte Cocos-Nuß-Oel-Seife, wirkliche Marks- und Chinapomade, ächte Mandelseife am allerbilligsten bei **Klawir,** Parfumeur français No. 14. Breslauerstraße.

Erfurter Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem die Statuten der Erfurter Hagel-Versicherungs-Gesellschaft mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 14ten Februar c. bestätigt worden sind, bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß wir für den Bereich des Regierungs-Bezirks Posen, **in Posen eine General-Agentur** errichtet und solche dem **Herrn Fr. Bielefeld** übertragen haben.

Derselbe ist ermächtigt, statt unserer die Policen zu vollziehen.

Erfurt, den 30. Mai 1845.

Das Direktorium der Erfurter Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Ankündigung mache ich hierdurch bekannt, daß die Herren

Kaufmann M. Berliner in Ostrowo,
Kämmerer Buchwald in Birnbaum,
Kaufmann Aug. Cleemann in Fraustadt,
Vermessungs-Revisor Knaack in Gnesen,
Kaufmann F. L. Kramm in Filehne,
Apotheker O. J. Legal in Kosten,
B. Piton in Wongrowitz,
Kaufmann S. Schiff in Wollstein, und
Rathsherr Fr. Ziethen in Schwerin a/W.

Special-Agenturen übernommen haben, jede gewünschte Auskunft ertheilen, und zugleich im Besitz von

Statuten à 2 Sgr.,
Antragsformulare à ½ Sgr. } pro Stück sind.

Ohne die anerkannt häufiger von Hagelschaden heimgesuchten Distrikte in ihre Wirksamkeit zu ziehen, sucht die Anstalt auf einem möglichst großen Flächenraum eine vollständige Ausgleichung der Schäden durch die mäßigsten Prämiensätze zu finden.

Die Interessenten dürfen in dieser Weise mit Recht erwarten, daß ihnen beim Schlusse der Jahresgeschäfte ein ansehnlicher Theil ihrer Beiträge als Dividende zurückgewährt wird.

Posen, den 2. Juni 1845.

Fr. Bielefeld,

General-Agent der Erfurter Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft.

HÔTEL à la VILLE DE ROME,

Breslauerstraße No. 16.

Das seit Jahren unter der obigen Firma bestandene rühmlichst bekannte Gasthaus werde ich vom 1sten Juli c. ab übernehmen, und bitte ich einen hohen Adel und die geehrten Herren Reisenden, den diesem Etablissement bisher gewährten Zuspruch auch mir gönnen zu wollen. Ich verbinde mit diesem Geschäft nicht nur eine Restauration, wo Morgens, Mittags und Abends à la charte und table d'hôte aufs beste und zu den billigsten Preisen gespeist wird, sondern auch Weinhandlung und Conditorei. — Mein Bestreben wird es seyn, durch prompte Bedienung und Gewährung jeder möglichen Bequemlichkeit, allen Wünschen bestens zu entsprechen.

Posen, den 1. Juni 1845.

J. N. Pietrowski.

Lauk's *Hôtel de Rôme*

am Wilhelms=Platze No. 1. in Posen, wird am 5ten d. M. zur Aufnahme von Personen, neu und elegant eingerichtet, eröffnet. Die mitzubringenden Equipagen werden die ersten Tage noch in dem alten Lokale, Breslauerstraße No. 16., untergebracht.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am 6ten d. M. wiederum hier eintreffe und Friedrichs=Straße No. 37. vis-à-vis der Postuhr logiren werde.

Selle,
Maitre Tailleur aus Berlin.

Daß wir hierorts am Wilhelmsplatz No. 2. eine **Papier=, Schreib= und Zeichnen=Materialien=Handlung,** verbunden mit einer **Galanterie= und Pappeteriewaaren=Fabrik,** unter der Firma:

Fischer & Nawrocki

eröffnet haben, beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen; und empfehlen unser Lager aller in dieses Fach einschlagender Artikel, bei möglichst billigen aber festen Preisen zur geneigten Abnahme.

Posen, im Juni 1845.

Eine bedeutende Auswahl der **vorzüglichsten Piano's** in Flügel- und Tafelform, **nach den neuesten Verbesserungen und Erfindungen,** sowohl mit englischer als deutscher Mechanik, **aus den berühmtesten Manufakturen,** zu den **billigsten Fabrikpreisen,** empfing aufs Neue

C. Jahn,
Posen, Breslauerstraße No. 9.

Neue Flügel=Piano=Forte

stehen zum Verkauf bei Carl Ecke, Instrumentenbauer, Bergstraße No. 8. der Posthalterei gegenüber.

Ein Landauer Wagen mit Reise=Requisiten im besten Stande steht zu verkaufen Breslauerstraße No. 31.

Mehrere zur Ausstellung in hiesiger Thierschau bestimmt gewesene Mastochsen habe ich angekauft; sie sind von heute ab in meinem Hause, Wronkerstraße No. 4., oder auch vor meinem Fleisch=Laden am Sapieha=Platz zu sehen; das Fleisch von diesen Ochsen werde ich, und zwar die bessern Stücke mit $3\frac{1}{2}$ Sgr., das übrige aber mit 3 Sgr. pro Pfund von Freitag den 6ten d. M. ab in meinem Laden verkaufen. Indem ich dieses gewiß vorzügliche Fleisch, wie auch gutes Hammelfleisch von ganz fetten Masthammeln empfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Posen, den 3. Juni 1845.

Samuel Weitz,
am Sapiehaplatz.

Große fette Sahn=Käse, das Stück 5 Sgr., empfing wieder C. Busch, Mühlstraße No. 3.

Donnerstag den 5ten Juni 1845:

Großes Garten=Konzert.

Anfang 5 Uhr Nachmittags. Gerlach.

Donnerstag den 5ten Juni
zweites

Gung'lsches Konzert.

Anfang 6 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Bornhagen.

Börse von Berlin.

Den 31. Mai 1845.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	100	$99\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	100	$99\frac{1}{2}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{8}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$103\frac{3}{4}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	97
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{2}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	$98\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	$98\frac{1}{4}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{8}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$12\frac{1}{12}$	$11\frac{7}{12}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$201\frac{1}{2}$	$200\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$181\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$146\frac{1}{2}$	$145\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$102\frac{1}{4}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	$100\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	100	—
Rhein. Eisenbahn	—	$96\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	100	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	162
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$117\frac{1}{2}$	—
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	$109\frac{1}{2}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	127	—
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	—	106
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig . .	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	—	—

Getreide=Marktpreise von Posen,

den 30. Mai 1845. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	7	—	1	14	—
Roggen dito	1	7	—	1	10	—
Gerste	—	26	—	—	29	—
Hafer.	—	22	6	—	26	6
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Erbsen	1	10	—	1	11	6
Kartoffeln	—	15	—	—	17	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	2	6	1	3	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	8	5	—	8	7	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	1	20	—